



Die Lehrer freuen sich über den Sieg: Schulleiterin Barbara Schirmmacher (von links), Stellvertreter Rainer Bülick, Gunhild Röhl, Ulla Siebert, Stephan Kruse und Uta Dose

Michael Schick (2)

Beste Schule des Jahres steht in Norderstedt

An der Gemeinschaftsschule Harksheide **lernen die Schüler selbstständig**. Bis Klasse acht gibt es keine Noten. Sieg wird tüchtig gefeiert

MICHAEL SCHICK

NORDERSTEDT :: Ein grüner Stift und fünf Würfel sind die Symbole des Sieges. Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) hat die Gemeinschaftsschule Harksheide als „Schule des Jahres“ ausgezeichnet. Die Würfel stehen für die fünf Säulen des Gewinner-Konzeptes: Gemeinsam lernen, selbstständig, transparent, vernetzt und modern lernen – diese Schlagworte füllen Lehrer und Schüler der Norderstedter Schule so gut mit Leben, dass die Jury das Lehren und Lernen als herausragend bewertete.

Gemeinsamkeit: „Das Kollegium muss an einem Strang ziehen und hinter dem Konzept stehen. Das ist uns gelungen“, sagt Schulleiterin Barbara Schirmmacher. Auch das Lernen funktioniert grundsätzlich gemeinsam, wobei es stark individualisierte Phasen gibt. „Wir haben in den Klassen vier Niveaus, denen wir gerecht werden müssen und wollen“, sagt Konrektor Rainer Bülick. Behinderte Kinder mit Förderbedarf,

Kinder, die den Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss (früher Hauptschulabschluss), den Mittleren Allgemeinbildenden Schulabschluss (Realschulabschluss) oder das Abitur anstreben. Dennoch verzichten die Harksheider Pädagogen darauf, die Schüler in Kurse mit unterschiedlichen Anforderungen aufzuteilen. Binnendifferenzierung lautet das Stichwort, die Jungen und Mädchen bekommen leistungsgerechte Aufgaben, jeder seinen persönlichen Lernfahrplan. Nicht jeder kann und soll am Ende das gleiche Wissen, die gleichen Fertigkeiten besitzen, sondern mit seinen persönlichen Stärken glänzen. Das stärkt Selbstbewusstsein und Motivation. Gemeinsam lernen heißt für die Harksheider auch voneinander lernen. Die Leistungsstarken helfen den Schwächeren, die Älteren den Jüngeren.

Selbstständig lernen: Viel Zeit verwenden die Pädagogen darauf, die Grundlagen zu legen. Wie lege ich einen Ordner an? Wie finde ich Informationen? Wie recherchiere ich ein Thema? Funktioniert die Basis, können die

Schüler auch ohne Lehrer lernen, gerne auch mal mit dem Rücken an der Wand, dem schulischen Notebook auf dem Schoß und hingelümmelt auf dem Fußboden im Treppenhaus. Die Lehrer setzen auf Selbstverantwortung und Selbstkorrektur, und da kommt der grüne Stift ins Spiel, grün ist die Korrekturfarbe der Schüler.

Transparent: In den Klassen fünf bis sieben gibt es keine Noten, die Schüler bekommen Bewertungsbogen statt Ziffernzeugnisse. Am Rand und unter der Arbeit stehen ein Minus, ein Kreis, ein Plus oder ein Ausrufezeichen. „Wir knüpfen damit an Beurteilungssymbole an, wie sie die Schüler aus der Grundschule kennen“, sagt Schirmmacher. Beurteilt werden Basiskompetenzen wie Arbeitsorganisation, Konzentration, Selbstständigkeit, die Bereitschaft, sich an Regeln zu halten und anderen zu helfen, Konflikte mit fairen Mitteln zu lösen. Wie weit die Ziele erreicht sind, lässt sich an der Länge der Balken ablesen. Das gilt auch für Wissen und Können in Deutsch, Mathe, Englisch und Weltkunde. Ab Klasse acht sind Noten verpflichtend.

Vernetzt ist die Gemeinschaftsschule mit anderen Schulen in der Stadt und im Land. „Wir tauschen uns regelmäßig aus“, sagt die Schulleiterin. Es gibt eine Kooperation mit den Stadtvereinen, Schüler bekommen dabei auch ganz praktische Einblicke ins Berufsleben. Vertraglich besiegelt ist die Zusammenarbeit mit dem Berufszentrum in Norderstedt – dorthin wechseln Gemeinschaftsschüler nach Klasse zehn. Inzwischen schafft rund die Hälfte den Übergang Richtung Abitur oder Fachabitur. Das pädagogische Konzept scheint zu fruchten.

Als Erfolg ihrer Arbeit werten die Pädagogen auch das gute Abschneiden

bei VERA – die Schulen im Norden können sich in den Klassenstufen drei, sechs und acht an landesweiten Vergleichsarbeiten in Deutsch, Mathe und Englisch beteiligen. „Und da liegen wir immer über dem Durchschnitt in Schleswig-Holstein“, sagt Schulleiterin Barbara Schirmmacher.

Auch intern ist die Harksheider Schule vernetzt und setzt auf digitale Medien, womit auch das Stichwort „modern“ mit Inhalt gefüllt ist. „Bei uns gibt es keine grüne Tafel und keinen Kreidestaub mehr“, sagt die Schulleiterin. Stattdessen Activ Boards, WLAN und Notebooks. Dazu hat der Um- und Neu-

bau Schülern wie Lehrern ausreichend Räume besetzt, vor allem Differenzierungsräume, in denen Schüler allein oder in Gruppen Lücken schließen können. Jeder Lehrer hat einen Arbeitsplatz mit Bewegungsfreiheit, keine Selbstverständlichkeit, wie ein Blick in viele andere Lehrerzimmer zeigt.

Konzept und Einsatz der Harksheider Pädagogen wurden nicht nur mit einer Urkunde, sondern auch mit 10.000 Euro belohnt. Was macht die Schule damit? „Genau steht das noch nicht fest. Wir werden sicher feiern und uns etwas anschaffen“, sagt die Schulleiterin.

Sieger im Sprachwettbewerb war völlig sprachlos...

NORDERSTEDT :: „Ich habe nicht mit dem ersten Platz gerechnet“, sagte Janes Kreuz, der völlig überrascht war über sein herausragendes Abschneiden beim Wettbewerb „The Big Challenge“. Seit einigen Jahren nimmt das Coppernicus-Gymnasium an europaweiten Englischwettbewerben teil. Auch in diesem Jahr brüteten Schüler des 5. und 6. Jahrgangs wieder über den Multiple-Choice-Aufgaben.

Kenntnisse in den Bereichen Grammatik und Sachkunde standen dabei gleichermaßen auf dem Prüfstand. Janes Kreuz aus der Klasse 5 des Norderstedter Gymnasiums meisterte die 54 Fragen dabei so gut, dass er den Sieg in seiner Altersklasse in Schleswig-Holstein schaffte.



Gewann den Wettbewerb trotz kurzer Vorbereitung: **Janes Kreuz (10)** Coppernicus-Gymnasium

Bei der schulinternen Preisverleihung durfte sich der Zehnjährige neben einem Länderpokal unter anderem über einen Bluetooth-Lautsprecher und ein Schulwörterbuch freuen. Er habe sich lediglich am Vorabend eine halbe Stunde lang auf „The Big Challenge“ vorbereitet. Auch die übrigen 202 Wettbewerbsteilnehmer erhielten Urkunden und Sachpreise. (ms)



Emily, Jannick und Menja (alle 11, von links) korrigieren wie alle Schüler mit den grünen Stiften selbst ihre Aufgaben

Eine Frau besiegt beim Poetry Slam die Männerwelt

Das Publikum hatte viel Vergnügen beim ersten **Wort-Wettbewerb** bei Norderstedts erstem Kultur-Zirkus im Stadtpark

HEIKE LINDE-LEMBKE

NORDERSTEDT :: Zum ersten Mal Poetry Slam! Und gleich ein Zirkus Poetry Slam. Demen zuzuhören, die Spaß an der Jonglage mit Wörtern haben, Poetry Slammer zersägen nicht Frauen, sondern Buchstaben, Wörter, Begriffe. Kleben sie wieder zusammen, sondern verkehrt sich der Sinn ins Gegenteil, erhält eine ironische Variante.

Viele der Zuhörer im Zelt des ersten Norderstedter Kulturzirkusses waren zum ersten Mal bei einem Poetry Slam. Und hatten einen Morbospaß! Nicht nur am Zuhören. Je lauter das Klatschen und Pfeifen, desto mehr Punkte für den

Slammer, der gerade seine Texte vorgelesen hat. Eine Jury gab's auch – ebenfalls aus dem Publikum.

Der Zirkus Poetry Slam Direktor des Ganzen war einer der bekanntesten Slammer – Nordeutschlands, Björn Högsdal, der für den Kulturzirkus auch Poetry Slam Workshops gab, brachte nicht nur eigene Texte, darunter seinen bildreichen Text vom echten Norden, eine gelungene zeitaktuelle Antwort auf James Krüss: „Wenn die Möpse Schnäpse trinken“ und leider auch launige Witze vor dem Publikum. Er dirigierte die ganze Chose mit strengem Blick. Pünkt Slammer und gut 100 Zuhörer folgten Högsdals Kommando.

Klappe, die erste: Nach einer Namensauslosung, die die Rangfolge der Slammer bestimmte, stieg Weitwäldt Koslowky aus Düsseldorf in die Manege und holte sich 36 Punkte. Klappe, die zweite: Stefan Schwarck aus Kiel. „Moin, moin“, grüßte er sein Publikum und schnellsprachlich mit „Send in the Clowns“ eine Ode an die traurigen Spaßmacher im Zirkus. Er hob auf die aktuelle Politik, Flüchtlinge, WM und EM ab und kam zu der bahnbrechenden Erkenntnis: „Es steckt ganz oft noch viel mehr dahinter.“ 41 Punkte.

Klappe, die dritte: Michel Kühn aus Kiel ließ sich über die Geo-Wissenschaften aus: „Gestein ist eine Tragödie in



Khaaro (links) brachte gut konstruierte Texte mit viel Hintersinn. Kollege Schriftsteller ergötzte sich über Zirkusleute Heike Linde-Lembke (2)

drei Bruchstücken.“ Wortwindungsgegend erklärte er, wie ein Steinchen bei einer Randalie in der Hamburger Schanze das Fliegen auf Polizisten lernt. 43 Punkte.

Klappe, die vierte: Schriftsteller, der Mann mit Mütze, am Hamburger Rand eine schöne Kindheit hatte und sich darüber ergötzte, dass Zirkusleute ständig lächeln und Hupala sagen. 40 Punkte.

Klappe, die fünfte: Khaaro. Sie verhaspelte sich vor Aufregung zwar öfter, brachte aber ausgefüllte Texte mit Sinn und Hintersinn. Ihr „Boy meets Girl“, in dem sie die antiquierten Geschlechterrollen umdrehte und neu ordnete, war der Knüller des Zirkus Slams und brachte ihr nach dem zweiten Durchgang mit insgesamt 91 Punkten nicht nur den Sieg, sondern im Stechen mit Michel Kühn die Zirkus Poetry Slam Krone ein.

Mit bunten Fäden im Haar einfach mal anders sein

NORDERSTEDT :: Einfach mal anders aussehen, raus aus der Normalität – unter diesem Motto ließen sich Frauen die Haare schön machen. Allerdings nicht im Friseursalon, sondern unter freiem Himmel. Das Team des Sozialen Zentrums in Norderstedt hatte zu „Open Hair“ eingeladen und holte damit Frauen und Kinder in die Einrichtung, die sonst nicht zu den Stammgästen der links-alternativen Szene zählen.

Massenandrang herrschte zwar nicht, Julia Eschner hatte trotzdem kaum Pausen. Der Friseurstuhl war ständig besetzt. Das lag am Können der Friseurmeisterin, die in Norderstedt den Salon Haamonie betreibt, aber auch am Geld. Gegen ein Spende brachte die Friseurin die Haare in Form. Und so manche Frau nutzte das Angebot und holte damit mindestens 30 oder 40 Euro beim üblichen Haarschnitt fällig, wobei die Skala nach oben offen ist.

„Es macht mir Spaß, hier abseits der normalen Arbeit kreativ sein zu können“, sagte Julia Eschner, als sie Syscha von Reckow den gewünschten Schnitt verpasste. „Die Friseurin hat mich beim letzten Besuch völlig verschönt“, sagte die Hamburgerin, die sich für rote Farbe und zwei unterschiedlich lange Seiten entschieden hatte.

Einen Stuhl weiter ließ sich Andrea Kähms bunte Fäden ins Haar drehen. Die Krankenschwester war mit ihrer Freundin gekommen. „Wir wollen einfach mal anders sein und einen kleinen Blickfang bieten“, sagten die beiden, die das Angebot des Sozialen Zentrums gut fanden und anfangs doch Hemmungen hatten, aufs Gelände zu gehen. „Aber die Menschen sind unheimlich freundlich und offen hier“, sagte Andrea Kähms. Nachdem Julia Eschner Kamm und Schere eingesteckt hatte, gab es abends noch Live-Musik. (ms)



Anna-Louise Zehl dreht Andrea Kähms bunte Fäden ins Haar Michael Schick (2)



Viel Vorarbeit mit der Häkelnadel: **Jolande (1) und Lexy zeigen ihre Dreads**

Theaterbus bringt Ellerauer zum Musical „Aladdin“

ELLERAU :: Es ist die Geschichte von Aladdin, dem Flaschengeist Dschinni und den berühmten drei Wünschen – Ellerauer, die das Musical „Aladdin“ und die Magie des Märchens aus 1001 Nacht erleben wollen, müssen sich keine Gedanken machen, wie sie in die Neue Flora in Hamburg und zurückkommen – und wo sie einen Parkplatz finden. Sie können ein Komplettangebot buchen; der Theaterbus von Heike Schröder bringt sie zur Aufführung am Sonntag, 28. August, um 14 Uhr. „Natürlich steht das Angebot auch Kulturfans aus Quickborn offen“, sagt die Organisatorin.

Das Komplettpaket kostet 120 Euro, enthalten sind eine Eintrittskarte der Preiskategorie 2 und der Bustransfer. Ermäßigungen für Kinder bis 14 Jahre und Senioren ab 65 sind auf Anfrage möglich. Der Bus startet um 12.15 Uhr am ZOB in Quickborn und um 12.30 Uhr vom Parkplatz in Ellerauer Zentrum. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Wer mitfahren will, muss sich bis Sonnabend, 23. Juli, anmelden bei Heike Schröder, Telefon 04106/712 44. (ms)